

Band 70

BASTEI

Exklusiv

Silvia-Gold

Die schönsten Liebesromane für glückliche Stunden



– Nina Gregor –

Der Schicksalsvertrag

Mit einer Unterschrift besiegelte sie ihr Unglück



Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Der Schicksalsvertrag](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: PeopleImages / iStockphoto

Datenkonvertierung eBook:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-7370-7

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Der Schicksalsvertrag

Mit einer Unterschrift besiegelte sie ihr Unglück

Von Nina Gregor

Schon bald wird Claudia Lauber ein Kind auf die Welt bringen. Einen kleinen Jungen, wie die Ärzte bereits festgestellt haben. Doch es wird nie ihr Kind sein, dessen zarte Bewegungen sie unter ihrem Herzen spürt - es wird einer fremden Frau sein erstes Lächeln schenken. Sie ist nur die Leihmutter!

Je näher Claudias schwere Stunde rückt, desto unglücklicher wird sie und bereut ihren Entschluss. Aber sie hat einen Vertrag unterschrieben, den sie einhalten muss - auch wenn sie daran zerbrechen wird ...

Laura Eichendorff wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann Michael, der in den Kulissen stand und lächelnd mit Zeige- und Mittelfinger das Siegeszeichen bildete.

»Du bist einfach fantastisch, Laura!«, las sie in seinen hellen, braunen Augen, in die sie sich damals, als sie sich kennenlernten, auf Anhieb verliebt hatte. Es waren Augen in einem Bernsteinbraun mit goldenen Pünktchen, die manchmal, wenn Michael sich über etwas amüsierte, zu tanzen schienen.

Unmerklich für das Publikum, das der begnadeten Sängerin an diesem Abend immer wieder spontan während ihrer Vorträge applaudierte, spitzte Laura ihren Mund zu einem zärtlichen Kuss.

Zehn Minuten noch. Dann konnte sie Michael erschöpft, aber glücklich in die Arme sinken, diesen grandiosen Erfolg mit einem Essen bei Kerzenlicht feiern. Champagner gab es auch. Aber nur für Michael. Für sie würde er tabu sein, seit sie die wunderbare Nachricht erhalten hatte, dass sie im dritten Monat schwanger war.

Wieder durchflutete Laura allein bei dem Gedanken an das winzige Wesen, das da in ihr bisher fast unbemerkt heranwuchs, eine Zärtlichkeit, die ihr den Atem zu nehmen drohte.

Heute, nach diesem Erfolg in München, würde sie es Michael sagen. Dies war genau der richtige Abend für eine freudige Überraschung.

Und dass sie es auch für Michael sein würde, da war Laura sich sicher. Denn sie wusste, dass ihr Mann ein Kindernarr war. Sie hatten sich von Anfang an mindestens zwei Kinder gewünscht. Dafür war Laura auch bereit, ihre Karriere hintanzustellen. Wenigstens für eine Weile.

Die exzellente Begleitband intonierte die ersten Akkorde ihres Schlussliedes. »Memories« aus dem Musical »Cats«.

Laura konzentrierte sich ganz auf ihren Einsatz, erlebte überdeutlich, wie die Menschenmenge vor der Bühne auf und ab wogte, tausendfaches Summen die Kapelle

unterstützte und unzählige Wunderkerzen und Handylichter die Festhalle erleuchteten, deren Konturen jetzt allmählich in sanftem Dämmerlicht versanken.

Dimitros, der griechische Kapellmeister, gab Laura das tausendfach geprobte Zeichen zum Einsatz. Die ersten Töne perlten glockenrein von ihren Lippen, schwollen an mit dem aufbrandenden Beifall des Publikums - und dann verschwamm alles vor Lauras Augen. Die wogende Menschenmasse, das Glitzern der Wunderkerzen, die Handylichter, die Musiker der Band. Sie verspürte einen reißenden Schmerz im Unterleib, krümmte sich zusammen und brach ihren Vortrag mit einem schrillen Diskant ab.

Ein vielstimmiger Entsetzensschrei aus dem Zuschauerraum drang in Lauras Bewusstsein, das angefüllt war mit Angst und Schmerzen. Wie schützend hielt sie die Hände über ihren Leib, auf ihrer Stirn sammelten sich Schweißtropfen, und Dimitros kam zu ihr und versuchte sie zu stützen.

Sie hörte ihn irgendwelche Fragen stellen, verstand aber kein Wort. Die Gesichter ringsum verzerrten sich zu Fratzen. Irgendjemand drehte das Licht voll auf. Gleißend fiel es auf das schmerzverzerrte Gesicht der attraktiven Sängerin, die instinktiv ihre Hände vors Gesicht schlug.

»Michael ...«, schluchzte sie, versuchte dann, tief durchzuatmen, sich zu fassen, diesem entsetzlichen Schauspiel ein Ende zu bereiten. Doch die Schmerzen waren stärker.

Blitzlichter zuckten über Lauras weißes Gesicht, Kameras surrten.

Das alles spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab, doch Laura erschienen sie wie eine Ewigkeit.

Um sie herum tobte ein Hexenkessel. Alle schienen gleichzeitig loszureden. Und dann war Michael da.

Michael, der sie zärtlich umfing und, ohne große Fragen zu stellen, auf seine Arme hob und von der Bühne trug.

Wimmernd vor Schmerzen presste Laura ihr Gesicht in seine Halsgrube und spürte den vertrauten Duft seiner Haut.

Michael bahnte sich rücksichtslos einen Weg durch die teils fassungslosen, teils heftig auf ihn und Laura einredenden Menschen auf und hinter der Bühne.

Halb bewusstlos hing Laura in seinen Armen und bekam nur einzelne Szenen überdeutlich mit.

In dem langen Korridor zum Hinterausgang war es drückend heiß, und trotz der vorgerückten Stunde schlug ihnen schwüle Luft entgegen, als sie nach draußen kamen.

Es war ein heißer Sommertag gewesen, und Laura hatte sich schon gegen Mittag nicht wohlgefühlt. Das waren wohl erste Warnzeichen gewesen, die sie nicht zur Kenntnis genommen hatte.

Vielleicht wollte sie es auch gar nicht, denn dieser Auftritt in München war viel zu wichtig, als dass sie ihn kurzfristig hätte absagen können. Er sollte der Höhepunkt ihrer diesjährigen Deutschlandtournee werden.

Auf tragische Weise war er es wohl nun auch geworden. Ein Arzt kümmerte sich im Notarztwagen, der bei ihren Auftritten stets hinter der Bühne stand, um Laura.

Er tat tausend Dinge, von denen sie nichts mitbekam. Er hatte ihr wohl auch eine schmerzstillende Spritze gegeben, denn der reißende Schmerz in ihrem Unterleib ebbte allmählich ab.

Blaulicht zuckte gespenstisch durch die Nacht, als der Wagen sich in Bewegung setzte. Das gleichzeitige Einsetzen der Sirenen jagte ihr eisige Schauer über den Rücken.

Sie hatte dieses schreckliche Geräusch gehasst, solange sie zurückdenken konnte. Und nun befand sie sich selbst an Bord eines Notarztwagens. All die Hektik ringsum galt ihr!

»Das Baby darf nicht sterben«, wimmerte sie. »Sie müssen alles tun, um unser Kind zu retten, Micha, hörst du?«

Sie hatte sich steil aufgerichtet. Michael Eichendorff drückte sie sanft zurück, umfasste ihre zitternden Hände mit festem, vertrautem Druck. Sein Gesicht mit den faszinierenden Augen war jetzt dicht über ihr. Und Laura sah den plötzlichen Schmerz, der seinen Blick verdunkelte.

»Sei ganz ruhig, Liebes!«, raunte seine Stimme zärtlich. »Wir sind gleich in der Klinik, und da wird man alles für dich tun!«

»Vor allem für unser Kind«, flüsterte Laura mit aller Kraft, die ihr verblieben war. »Ich bin nicht so wichtig, Micha! Mir geht es schon wieder besser. Ich hab fast gar keine Schmerzen mehr. Aber unser Baby! Ich habe mich doch so sehr darauf gefreut! Heute wollte ich es dir sagen ...« Sie schluchzte hart auf, fuhr dann fort: »Dass du es so erfahren musst, Liebster. Es ... es tut mir so unendlich leid.«

»Mach dir doch darüber jetzt keine Gedanken, Laurie!« So nannte er sie immer, wenn er zutiefst bewegt war. Nach einer zärtlichen Liebesnacht beispielsweise. Oder aber auch, wenn er sich Sorgen um sie machte, so wie jetzt. »Was jetzt zählt, sind nur das Baby und du, mein Schatz!«

Er hauchte einen liebevollen Kuss auf ihre feuchte Stirn, strich ihr eine Locke zurück.

Dann warf er durch das Wagenfenster einen Blick nach draußen, als die rasende Fahrt sich verlangsamte.

Das Klinikgebäude war erreicht. Sie fuhren eine Auffahrt hinauf, stoppten vor einem hell erleuchteten Eingang, an dem sie bereits von Pflegern erwartet wurden.

Wenig später ging es in aller Eile über lange, hell erleuchtete, kahle Gänge zu einem großräumigen Aufzug. Dieser setzte sich kaum merklich in Bewegung, während Lauras Bewusstsein langsam wegtauchte.